

INHALT

ZUR FARBEN- UND LICHTLEHRE

Berlin-Schlachtensee 1903

FARBEN- UND LICHTLEHRE I

2. August 1903 25
Entstehung der Farben durch das Zusammenwirken von Weiß und Schwarz. Subjektive und objektive Farben.

FARBEN- UND LICHTLEHRE II

3. August 1903 31
Die drei Ätherarten im Sonnenspektrum: Wärme-, Licht- und chemischer Äther. – Die subjektive Organisation des Auges als ein Teil der objektiven Außenwelt.

FARBEN- UND LICHTLEHRE III

4. August 1903 33
Wahrnehmung der astralen Vorfahren des Menschen und des heutigen Menschen.

FARBEN- UND LICHTLEHRE IV

6. August 1903 35
Fresnels Beweis, dass Licht nicht Stoff, sondern Bewegung ist. Der Äther als schwingender Stoff.

FARBEN- UND LICHTLEHRE V

8. August 1903 38
Korrespondenz der Schwingungen von Farben und Intervallen. Die Entdeckung der Lichtgeschwindigkeit. Licht als Ätherschwingung, sich im Raum fortpflanzend. Kontinuierliches und diskontinuierliches Spektrum. Farbe als innerer Ausdruck des Stoff-Charakters. Polarisiertes Licht. Farbe als inkarniertes Licht.

FARBEN- UND LICHTLEHRE VI	
9. (?) August 1903	46
Unsere ästhetische Empfindung von Farbe als Resultat vormaliger seelischer Erlebnisse.	

FARBEN- UND LICHTLEHRE VII	
10. (?) August 1903	48
Materie hat ein Eigenleben; das zeigt sich an ihrer unterschiedlichen Wirkung auf Licht. Licht in Wechselspiel mit der Materie erzeugt Farben. Die Eigenschaften des Stoffes im Umgang mit Licht als Wirkung des Äthers auf den Stoff.	

INNERE UND ÄUSSERE EVOLUTION

Berlin und Graal 1904

ÜBER MEDITATION I	
Graal, 17. August 1904	53
Meditation als Weltendienst durch die Höherentwicklung des eigenen Wesens. Aum mani padme hum. Chakren.	

ÜBER MEDITATION II	
Graal, 18. August 1904	58
Abendliche Rückschau. Kontinuität des Bewusstseins. Aufgabe der morgendlichen Meditation. Aum mani padme hum. Übung, nichts zu denken. Unterschied zwischen dem Tier- und Menschenbewusstsein.	

HILFSBEGRIFFE, NEUES TESTAMENT UND SAGEN	
Graal, 19. August 1904	63
Die Bedeutung des gesprochenen Wortes. Die Bedeutung von «Schlange» und «Prophet», die Aufgabe von Christus und Johannes dem Täufer. Die Bedeutung von «Aus Steinen Kinder erschaffen», von «Es dürfen ihm die Knochen nicht gebrochen werden» und vom «Lanzentisch». Prometheus und Herakles.	

HILFSBEGRIFFE, NEUES TESTAMENT	
Graal, 20. August 1904	67
«Auf den Berg gehen»; die Bergpredigt als Lehre der neun Tugenden. «Verklärung», Elias als der Weg, Moses als die Wahrheit, Christus als das Leben. Zeitnotwendigkeit der Reinkarnationslehre. «Hochzeit zu Kana», die Bedeutung von «Mutter». Der Jünger, den Jesus lieb hatte.	

DIE WOCHENTAGE, EINIGE HILFSBEGRIFFE	
Graal, 21. August 1904	71
Die Einteilung der Namen der Wochentage auf vier Haupttageszeiten und sieben Wochentage. Die fünf Sinne im Verhältnis zu den Elementen und Ätherarten. Die zukünftigen Sinne.	

FORM, LEBEN, BEWUSSTSEIN	
Graal, 22. August 1904	76
Die drei Naturreiche: Mineral, Pflanze, Tier. Das Mineral erhält die Form durch allgemeine Naturkräfte. Die Pflanze erbt die Form, das Leben erhält sie von allgemeinen Naturkräften. Das Tier erbt Form und Leben, das Seelische erhält es von allgemeinen Naturkräften. Das Mineral beansprucht Atma, die Pflanze Atma und Budhi, das Tier Atma, Budhi, Manas. Stoff, Plasma und Fleisch.	

DIE DREI NATURREICHE	
Graal, August 1904	80
Rhythmische Prozesse als Grundlage der Umbildung vom Mineral zur Pflanze, von der Pflanze zum Tier. Der Mensch war niemals Mineral, Pflanze oder Tier, er war immer Mensch. Die künftige Höherentwicklung des Menschen.	

EVOLUTION UND INVOLUTION	
Graal, August 1904	84
Evolution und Involution auf verschiedenen Ebenen: Pitri-Entwicklung; Planetarische Entwicklung des Menschen; Wechsel von äußerer Verstandes- und innerer Versenkungsfähigkeit in der Bewusstseinsentwicklung des Menschen. Die drei Logoi. Dionysius der Areopagite als der größte christliche Esoteriker.	

BEWUSSTSEINZUSTÄNDE	
Berlin, August 1904	87
Die sieben planetarischen Runden und die menschlichen Bewusstseinszustände.	

MANAS ALS LICHT UND LIEBE	
Berlin, 3. September 1904	90
Die drei Naturreiche; die früheren Manifestationen des Menschen in den drei Naturreichen. Gruppenseelenwesen der Tiere. Das Einziehen von Manas ins menschliche Innere als Ausgangspunkt für Einzelwesen mit Wahlfreiheit zwischen Gut und Böse. Neueinschlag des Liebesprinzips ins warme Blut. Offenbarung, Egoismus, Liebe.	
DIE INNERE EVOLUTION SEIT DER LEMURISCHEN ZEIT	
Berlin, 4. September 1904	95
Der Weg des Menschen durch die sieben Rassen hin zur schöpferischen Imagination. Nach-innen-Gehen von Manas, Liebe und Feuer.	
DER FALL IN DIE MATERIE	
Berlin, 5. September 1904 (?)	99
Der Eintritt von Manas ins Innere des Menschen als erster Fall in die Materie: Der Mensch bedarf der Erfahrung von außen. Die Entwicklung der Denkkraft zur Bearbeitung des Äußeren als der zweite Fall in die Materie.	
VON DEN ARHATS BIS ZU DEN MAHATMAS	
Berlin, 6. September 1904 (?)	102
Zwei Ströme der Menschwerdung: Die irdische Entwicklung der Leiber und die Entwicklung des Seelischen auf höheren Plänen. Drei Menschentypen: Arhats; Menschenwesen mit dumpfem Geist zum Aussterben bestimmt; Menschen, die den Menschheitsführern folgen können (Ursemiten). Untergang der dritten Wurzelrasse durch Feuer, Untergang der vierten Wurzelrasse durch Wasser, Untergang der fünften Wurzelrasse durch Unmoralität.	
NACH DER SOGENANNTEN SÜNDFLUT	
Berlin, 8. September 1904	106
Ursemiten wurden durch Manu geleitet. Dieser gab seiner ganzen Lehre einen religiösen Charakter: Glaube auch an das, was du nicht siehst. Auserwählte Ursemiten als Begründer verschiedener Unterrassen: Die Inder unter der Leitung der Rishis; die Perser unter der Leitung Zarathustras; Besiedlung von Vorderasien, Ägypten und Griechenland; lateinisch-griechische Kultur als Basis für die Entwicklung des Christentums.	

BEGRIFFE VON DEN ÜBERGÄNGEN VON DER ATLANTISCHEN ZU UNSERER RASSE	
Berlin, 10. September 1904	109
Drei Stufen der Mitteilung vom Ich nach auswärts: Gefühl, Gedanke, Wort. Vom Ich zum Es. Es fühlt (Fleisch); es denkt (Engel); es wortet (Logos). Drei Stufen der Entwicklung: Vom Logos, zu Licht, zum Fleisch.	

MENSCH, NATUR UND KOSMOS

Berlin und Haubinda 1905

DIE DREI WELTEN	
Berlin, 17. Juni 1905	115
Die physische, die astralische und die devachanische Welt. Der Spiegelcharakter des Astralplans.	
DIE WESEN, DIE ZU UNSEREM KOSMOS GEHÖREN	
Berlin, 18. Juni 1905	118
Der Mensch als Mittelpunkt des Kosmos hat vier Stufen: Sein, Leben, Empfinden und Bewusstsein. Mit ihm sind die drei Naturreiche. Zum Konzept der Gruppenseele.	
DIE SIEBEN GRUNDPRINZIPIEN VON DER SEITE IHRES INNEREN ZUSAMMENHANGES	
Berlin, 20. Juni 1905	121
Die Gliederung des Menschen in vier untere und drei obere Prinzipien. Der Zusammenhang von Karma mit dem Astralleib. Christus als Voraussetzung für eine bewusste Reinigung des Astralleibes.	
DIE BENENNUNG DER WOCHENTAGE	
Berlin, 21. Juni 1905	124
Die Entwicklung des Menschen durch die planetarischen Entwicklungsstufen und die Abbildung davon in den Wochentagen.	

DIE JAHRESFESTE IM ZUSAMMENHANG MIT DER KOSMOLOGIE	
Berlin, 23. Juni 1905	127
Die Naturreiche und der Jahreslauf als Ergebnis der Tätigkeit von Saturn-, Sonnen- und Monden-Devas. Der Jahreslauf als Abbild des kosmologischen Werde-Prozesses zwischen Nähe und Ferne zum Kosmos. Der Jahreslauf als Atmungsvorgang der Erde und des Christuswesens.	
DER INKARNATIONSPROZESS IM ZUSAMMENHANG MIT DEN HIMMELSV ERHÄLTNI SS EN	
Berlin, 25. Juni 1905	131
Die Verschiebung des Frühlingsbeginns um ein Tierkreiszeichen im Laufe von 2600 Jahren. In 31 200 Jahren wandert die Sonne durch die Tierkreiszeichen. Entsprechend gestaltet der Mensch seine Inkarnationen durch zwölf Stadien.	
EVOLUTIONSGESETZE DES INNEREN KARMA S	
Berlin, 27. Juni 1905	134
Mit dem Empfindungsleib lebt der Mensch nur in dieser Inkarnation. Mit der Empfindungsseele lebt er hinüber zur nächsten, mit der Verstandesseele zur übernächsten, mit der Bewusstseinsseele bis zur viertnächsten, mit dem Geistselbst bis zur fünftnächsten Inkarnation usf. Mit diesem Schema zurückblicken, um den heutigen Einfluss früherer Zeiten zu bemerken; mit diesem Schema berechneten die Eingeweihten den Zukunftsplan des Menschen.	
BEWUSSTSEINSSEELE	
Berlin, 28. Juni 1905	137
Um die Bewusstseinsseele eines Menschen begreifen zu können, muss man vier Inkarnationen zurückschauen, um die Verstandesseele zu begreifen, muss man drei Inkarnationen zurückblicken usf. Der Zusammenhang der Rassen mit den Engel-Hierarchien.	
FARBEN UND TÖNE	
Haubinda, 6. August 1905	139
Reich der farbigen Körper, Reich der farbigen Formen, Reich der freien Töne, Reich der strahlenden Farben.	

ELEMENTARREICHE	
Haubinda, 7. August 1905	141
Das sich selbst ausdrückende Bewusstsein entspricht dem höchsten Elementarreich. Je mehr das Bewusstsein abnimmt, umso mehr entsteht das Materielle, und damit entstehen auch die Naturreiche. Die zukünftige Höherentwicklung von Mensch und Naturreichen.	
MOND-SINNESORGANE	
Haubinda, 8. August 1905	145
Auf dem Mond hatte der Mensch noch Sinnesorgane im Ätherleib; sie dienten der innerseelischen Wahrnehmung. Erst auf der Erde physische Sinnesorgane und Außenwahrnehmung; dadurch Ich-Bewusstsein möglich.	
ELEMENTARWESEN	
Haubinda, 9. August 1905	148
Die Elementarwesen als Heraussetzungen des Menschen im Verlaufe seiner Entwicklung über Saturn, Sonne, Mond, Erde. Der Physiker nennt die Elementarwesen Kräfte.	
DER STEIN DER WEISEN	
Haubinda, 10. August 1905	151
Gold als geronnenes Sonnenlicht. Kohle als der Stein der Weisen.	
EVOLUTION UND HIERARCHIEN	
Haubinda, 11. August 1905	155
Die Bewusstseinszustände des Menschen in Zusammenhang mit den göttlichen Hierarchien. Die Entwicklung des menschlichen Bewusstseins im Laufe der planetarischen Entwicklung. Der Mensch als Kampfplatz zwischen auf- und absteigenden Wesen.	
BEWUSSTSEINSFORMEN	
Haubinda, 12. August 1905	159
Die zwölf Bewusstseinsformen. Emanierendes, formschaffendes und wahrnehmendes Bewusstsein (die drei Logoi). Erde als Kehrpunkt der Entwicklung von alter zu neuer Materie. Christus als der Erste, der sich in der neuen Materie manifestiert (Jungfrauengeburt).	

ZWÖLF BEWUSSTSEINSTUFEN IM VERHÄLTNIS ZUM ÄTHERLEIB

Haubinda, 13. August 1905 163

Die lockere Verknüpfung der Nervenbahnen beim Menschen als Bedingung für die Bewusstseinsbildung. Die zukünftige Lockerung der Verbindung von Denken, Fühlen und Wollen als Bedingung für das Freilegen der zwölf Glieder des Ätherleibes. Die zwölf Apostel als Glieder des Ätherleibes des Christus, dieser als deren Gruppenseele.

REINKARNATION

Haubinda, 14. August 1905 167

Reinkarnation der Rassegeister von der fünften Unterrasse der Atlantier bis zur vierten Unterrasse der Arier. Ein Rassegeist stirbt nicht, sondern er baut im Zerfallen einen neuen Leib auf. Die Menschen als Leib der Rassegeister. Die ganze fünfte Rasse drängt danach, Christus zu enthüllen. Die Evangelisten als Übergänge zwischen den Rassegeistern. Mathäus vertritt den physischen Leib, Markus den Ätherleib, Lukas den Astralleib und das Johannes-Evangelium den geistigen Aspekt des Menschen.

CHRISTUS

Haubinda, 15. August 1905 170

Die Veränderung des Astralkörpers der Erde durch das Christusereignis als Bedingung für die Einweihung außerhalb von Mysterienstätten. Paulus, Dionysius der Areopagite, der Arianismus und der Athanasianismus, Augustinus als dessen erster Vertreter. Wiederaufleben der Lehre des Areopagiten durch Johannes Scotus Eriugena. Scholastik als Spiritualisierung des Intellektes, die Mystik als Spiritualisierung des Gemüts. Luthers Bestreben, den Glauben vor der Wissenschaft zu schützen als Folge der kopernikanischen Wissenschaft. Die Aufhebung der Trennung von Wissenschaft und Religion durch die Theosophie.

LICHT, WÄRME, TON

Berlin, 26. August 1905 174

Die Ätherkräfte in Bezug zu den Naturreichen: Die chemische Kraft wird verarbeitet durch das Mineralreich, das Licht durch die Pflanzen, die Wärme durch das Feuer, der Ton durch den Menschen. Die Verbindung von Makro- und Mikrokosmos macht deutlich, wie Mensch und Welt aufeinander angewiesen sind. Die Bildung eines Wesens durch das äußere Licht im sympathischen Nervensystem, die Bildung

eines Gehirns durch das innere Licht; die Bildung einer Eigenständigkeit durch die Wärme des Herzens.

AUGE UND OHR

Berlin, 27. August 1905 177

Das physische und belebte Organ des Auges gibt sich dem höheren Wesen des Ich hin. Der Mensch gibt sich seinerseits höheren Wesen hin. Im Gegensatz zum Auge macht sich das Gehör kein Bild von der Wahrnehmung, man nimmt durch das Ohr direkt wahr. Zum Hörsinn gesellt sich der Schweresinn.

DIE ZUKUNFT VON AUGE, OHR UND TASTSINN

Berlin, 28. August 1905 181

Der Schweresinn der Pflanzen in den Wurzeln (Erdenpol) und die Photosynthesefunktion (Sonnenpol) der Blätter als Indizien dafür, die Pflanze als einen umgekehrten Menschen aufzufassen. Wie der Hörsinn zum Schweresinn hinzutrat, so trat der Wärmesinn zum Tastsinn hinzu. Und wie der Kehlkopf Ausdrucksorgan des Gehörten ist, so ist in Zukunft der Schleimkörper in der Lage, Wärme um den Körper herum auszubreiten. Das Schwesterorgan des Auges wird die Zirbeldrüse als Organ des Hellsehens sein.

DIE NATURREICHE UND IHR VERHÄLTNISS ZU DEN ÄTHERARTEN

Berlin, 29. August 1905 184

Die Naturreiche als Abgliederungen des Menschenreiches. Die Grundsubstanz aller Mineralien ist Kohle als Ablagerung aus der Pflanzenwelt, der Lebensäther wird durch den chemischen Äther ersetzt. Das Tierreich hat seinen Ursprung im Luftigen; atmet dieses endgültig aus, bleibt nur der Kohlenstoff, das Tier wird zur Pflanze. Kama beim Tier verbunden mit Wärme; Licht bei der Pflanze verbunden mit Prana. Der Mensch verbunden mit dem Wort.

MARS-, MERKUR- UND JUPITERWIRKUNG AUF DIE AUSBILDUNG DES MENSCHEN-ICH

Berlin, 2. September 1905 188

Die Ausbildung von physischem, Äther- und Astralleib auf Saturn, Sonne und Mond. Die Ausbildung des Ich auf der Erde kommt vom zukünftigen Jupiter. Die Marskräfte befreien den Menschen von den Mondkräften, die Merkurkräfte bereiten den Aufstieg vor. Hat der Astralkörper die Marskräfte aufgenommen, dann bildet sich die Emp-

findungsseele; hat er die Merkurkräfte aufgenommen, spricht man von Verstandesseele; hat er die Jupiterkräfte auf sich gezogen, so entsteht die Bewusstseinsseele. Marskräfte sind Ton und Schall, Merkurkräfte haben Licht-Natur, Jupiterkräfte sind chemischer Natur.

DIE SIEBENGLIEDERUNG DES MENSCHEN

Berlin, 4. September 1905 191

Auch die Kirchenväter lehrten eine siebenfältige Konstitution des Menschen; auch in den Druidenmysterien wurde 'Theosophie' gelehrt, hier wurde das Christentum erwartet. Wiederbelebung dieser Lehren in der Theosophie.

DIE MANIFESTATION DES WELTEN-ICH

Landin 1906

*Ausarbeitungen von Mitschriften
von Mathilde Scholl*

ÜBER DIE VIERTE DIMENSION I

21. August 1906 196

Die drei Dimensionen des Raumes; das Leben, die Zeit als vierte Dimension; die Empfindung als die fünfte Dimension; das Selbstbewusstsein als die sechste Dimension; die bewusste Hingabe an die Welt als siebte Dimension; die achte Dimension ist das bewusste Aufgehen in der Umwelt; die neunte Dimension ist das bewusste Schaffen in der Umwelt. Drei physische, drei seelische, drei geistige Dimensionen. Die Verhältnisse der Dimensionen zueinander. Die dritte Dimension als Durchgangsstadium der menschlichen Bewusstseinsentwicklung.

ÜBER DIE VIERTE DIMENSION II

23. August 1906 202

Durch die Begegnung zweier Wesen in der vierten Dimension entsteht die fünfte Dimension. Die Begegnung zweier empfindender Wesen ergibt die sechste Dimension. Im reinen Denken findet die bewusste Hingabe an die Außenwelt statt, das entspricht der siebten Dimension. Kreuzen sich zwei Gedanken, so ergibt sich die achte Dimension, das imaginative Denken. Vereinigt sich das imaginative Denken mit dem Weltenleben, so ergibt sich die neunte Dimension. In der zehnten Stufe wird die ganze kosmische Schöpfung erreicht.

ÜBER DIE VIERTE DIMENSION III

25. August 1906 206

Jeweils in der dritten der physischen, seelischen und geistigen Dimensionen findet eine Verdichtung statt und in der je ersten eine Ausdehnung. Die zehnte Dimension ist mit einem neuen Kosmos wieder eine Ausdehnung. Eine Kugel in der vierten Dimension ist von zwölf Kugeln begrenzt. Ein Würfel in der vierten Dimension ist von acht Würfeln umgrenzt. In der siebten Dimension durchdringt sich der Mensch mit dem Weltgeist, in der achten mit dem Weltenleben, in der neunten mit dem Weltensein. In der zehnten Dimension erstet aus dem Menschen ein neuer Kosmos.

ÜBER DIE VIERTE DIMENSION IV

27. August 1906 212

Der Mensch steht in der Unendlichkeit. Was wir vom Menschen sehen können, ist wie ein Moment aus seinem unendlichen Kreislauf ausgeschnitten, der Moment, in dem Vergangenheit und Zukunft zusammentreffen. Veranschaulichung der Facetten der vierten Dimension mithilfe eines Papierstreifens.

CHRISTUS UND LUZIFER

31. August 1906 214

Zuerst tritt die Wärme auf als Kama, und der Astralleib benutzt Manas zu selbstsüchtigen Zwecken. Das geläuterte Kama verwandelt die Wärme in Liebe (Christus). Nachdem der Mensch diese geläuterte Wärme ausströmt, beginnt der Astralkörper, sich in Licht zu verwandeln; die Liebe wird mit Weisheit (Luzifer) vereint. Danach können auch Ätherleib und physischer Leib verwandelt werden. – In der planetarischen Entwicklung Abstieg durch Sein, Ton, Licht zur Eigenwärme. Aufstieg aus der Eigenwärme über Eigenlicht, Eigenton und Eigensein.

DAS EHERNE MEER

31. August 1906 218

Die Erzählung von Hiram Abiff und dem Ehernen Meer als Bild für die Entwicklung des Menschen: Er muss durch die Leidenschaft hindurch, um nach deren Läuterung zum höheren Menschen in Manas, Budhi und Atma gelangen zu können. Der Mensch schlägt dann durch Schönheit die Brücke zwischen Weisheit und Kraft.

ÜBER DEN ZUSAMMENHANG DER DREI WELTEN UND DER NATURREICHE

1. September 1906 223

Der Mensch hat sein Selbstbewusstsein durch Heraussetzen der Naturreiche erworben. Nach der Läuterung des Astralleibes bringt der Mensch durch die innere Alchemie aus der Leidenschaft des Tierreichs und der Ruhe des Mineralreichs das harmonische Leben des Pflanzenreichs hervor. Während die Begierde den Tod brachte, wird die Hingabe das Leben bringen. Der Mensch schlägt die Brücke zwischen der Weisheit des Mineralreiches und der Kraft des Tierreiches in der Schönheit des Pflanzenreiches.

ÜBER DAS SCHÖPFERWORT

11. September 1906 228

Alles Sichtbare ist äußerliche, wahrnehmbare Schwingungsgrenze des göttlichen Wortes; die Formen der Sinnenwelt sind die schöpferischen Gottesgedanken. Das Göttliche als Sein (Vater), Leben (Sohn) und Bewusstsein (Geist). Die Sinneswelt bringt das primäre Seelisch-Geistige zu Bewusstsein; Ruhe in der Folge der wechselnden Erscheinungen. Die Erscheinungswelt als Offenbarung des Lichtes. Das Weltenleben bewusst zu erfassen ist das Erkennen des Wortes.

DIE BEDEUTUNG DES CHRISTUS-JESUS

12. September 1906 236

Erst nachdem das Weltenleben in Jesus-Christus durch den Tiefpunkt gegangen war, konnte die Menschheit sich weiterentwickeln; die Menschheit hätte ohne die persönliche Inkarnation des Weltenlebens das Bewusstsein von ihrem göttlichen Ursprung verloren. Im Zeitalter des Materialismus musste der Mensch den Gott in sich selbst finden. Der physische Leib als Hülle für das Ich und als Ausgangspunkt für eine bewusste geistige Erkenntnis. Mit der Auferstehung Christi begann das Ich, im Menschen sich zum Selbstbewusstsein zu entwickeln.

DAS WELTENZENTRUM, CHRISTUS, DAS ICH

13. September 1906 241

Das Ich ist im Menschen dasselbe wie Christus in der Welt. Es ist das Wort, das in der Mitte der ganzen Entwicklung steht. Die Christus-Verkörperung als die Ich-Werdung der Welt. In diesem Zentrum der Welt müssen die Menschen sich alle Lebensimpulse holen. Das Ich im Menschen als der Schlüssel zu diesem Zentrum der Welt. Von hier aus breitet sich das Ich wieder über die Welt aus.

DER ZUSAMMENHANG DER GEISTIGEN UND DER PHYSISCHEN WELT

14. September 1906 247

Die Erde als Manifestation des Welten-Ich, die einzelne menschliche Inkarnation als Manifestation des Menschen-Ich. Das Ich als Gotteskeim im Menschen, als Teil des Gotteswillens, des Gotteslebens und des Gottesbewusstseins. Das Ich wächst ins Göttliche durch die verschiedenen physischen Inkarnationen. Aus dem Geistigen holt sich das Ich die Kräfte für die nächste Inkarnation. Das Ich wächst in dem Maße, wie es seine Kräfte der Umwelt mitteilt.

EVOLUTION UND INVOLUTION

16. September 1906 252

Das Pflanzenreich als das eigentliche Reich des Lebens (des Christus-Prinzips) und als Lehrbeispiel für Evolution und Involution. Auch im Kosmos gibt es Zeiten der Offenbarung und des Rückzugs. Das Nichtoffenbare als Wurzel für das Offenbare. Der Winter als Zeit des Nichtoffenbaren, der Sommer als Zeit der Offenbarung. Sichtbarwerden der Weltenevolution und Welteninvolution durch den Christus-Jesus. Der Schulungsweg als bewusst gestalteter Rhythmus. Die individuelle Schulung als Beitrag zum Bau des Weltentempels.

SUBSTANZ UND KRAFT

18. September 1906 260

Urkraft und Ursubstanz als Quell der Offenbarung. Die Urkraft ist das Leben (Sohn, das Wollende), die Ursubstanz das Sein (Wille, Vater). Daraus trat der Gottesgedanke, das Bewusstsein (Geist, das Gewollte) hervor. Die Größe der Kraft liegt in der Einheit, die Größe des Bewusstseins in der Mannigfaltigkeit, die Größe des Lebens liegt in dem steten Aufrechterhalten des Zusammenhanges zwischen Urkraft und Manifestation. In dem Einen sind Kraft und Substanz in ewiger Ruhe zusammen; in dem Leben sind Kraft und Substanz in Bewegung, in Rhythmus; in dem Bewusstsein treten Kraft und Substanz sich gegenüber. Es tritt das Bewusstsein dem durch es selbst zum Ausdruck Gekommenen gegenüber. Durch den Menschen beschaut die Gottheit sich selbst. Alle physischen Wesen sind Gottesgedanken, aber der Mensch ist ein solcher Gottesgedanke, der sich in das Leben der Gottheit und den Willen der Gottheit zurückwendet. Materie als abgeschwächtes Gottesbewusstsein, als nachlassende Spannung.

KRAFT UND SUBSTANZ

19. September 1906 270

Die alles umfassende Urkraft hat alles andere aus sich herausgegliedert. Je feiner die Substanz, desto größer die Kraft, desto kontinuierlicher ihre Konsistenz, desto größer ihre Spannung. Der physische Plan als der Plan mit den schwächsten Eigenkräften; daher können hier höhere Kräfte zum Ausdruck kommen. Radioaktivität, Magnetismus und Elektrizität erhöhen die Spannung der physischen Substanz. Der Aufstieg des Menschen besteht in der Verfeinerung der Substanzen durch Verstärkung der Spannung (Verwandlung der Lebens-, der Seelen- und Gedankensubstanz). Dann kann der Mensch auch seine Umgebungen verwandeln.

ERDE, HERZ, ATOM

20. September 1906 278

Das Kleinere stammt der Substanz nach von dem Größeren ab und strebt nach Erlangung der Freiheit wieder zum Größeren hin (z. B. Sonne und Erde). Die Ellipsenform der Bahn des Erden-Planeten als Wechsel zwischen höherer und niedrigerer Spannkraft. Sonnennähe: Sonnenkräfte strömen am Südpol ein, die Erde strebt zur Sonne. Sonnenferne: Die Erde strebt von der Sonne weg, Eigenleuchten der Erde, z. B. in den Polarlichtern. Die Gestalt des Menschen als Abbild der Ausrichtung der Erde zur Sonne: Die Füße als Pol der Freiheit, die zur Sonne gestreckten Arme als Pol der Rückwendung zur Sonne, das Herz in der Mitte zwischen Leidenschaft und Liebe. Am Kopf strömt der Mensch mit der Aura eigenes Licht aus wie die Erde am Nordpol. Zur Spiralförmigkeit der Entwicklung.

ZAHL UND OFFENBARUNG I

21. September 1906 284

Die Lemniskate mit einem physischen und einem geistigen Brennpunkt. Der Astralkörper im Bestreben nach Unabhängigkeit zwischen Physischem und Geistigem. Der Kreis mit Mittelpunkt als Symbol des geistigen Lebens. Die Welt des Physischen ist die Welt des Gewordenen (Ellipse; Skulptur), die Welt des Astralen ist die Welt des Werdenen (Lemniskate; Malerei), die Welt des Geistes ist die Welt des Entstehens (Kreis; Musik). Die esoterische Aufschlüsselung der Grundrechenarten. Die esoterische Aufschlüsselung der Zahl π .

ZAHL UND OFFENBARUNG II

22. September 1906 298

Erst im Physischen konnten durch die Halbierung der Lebenskräfte die polaren Gegensätze wie Licht und Finsternis entstehen. Im Seelischen ergibt sich die Trennung in Gut und Böse. Der Aufstieg ist nur aufgrund der Anziehungskräfte durch die Wiedervereinigung möglich. Ebenso besteht eine Anziehung zwischen dem irdisch gewordenen Menschen und der geistigen Welt. Das Männliche als Symbol für die Gegenwart, das Weibliche als Symbol für Vergangenheit und Zukunft.

DIE DREI WELTEN

30. September 1906 302

In der physischen Welt bewegt sich der Mensch selbst in der Zeit durch den Raum. In der Astralwelt bewegt sich der Raum in der Zeit durch den Menschen. In der Geisteswelt bewegt sich die Zeit durch den Raum im Menschen. Das Feste im Menschen verbindet ihn mit der physischen Welt. Das Flüssige verbindet ihn mit der Seelenwelt. Das Luftige verbindet ihn mit der Geisteswelt. Die physische Welt, tritt von außen an den Menschen heran; die Astralwelt strömt durch ihn hindurch; die Geisteswelt strömt in ihn ein und wird er selbst. – Christus hat das Karma der Welt umgewandelt in geistige Weltenkräfte. Auch im einzelnen Menschen ist es die Christuskraft, die Liebe, die das Karma in Geisteskraft umwandelt.

DAS ELFTE UND ZWÖLFTE GEBOT

4. Oktober 1906 311

Die Zehn Gebote in Bezug zum Tierkreis. Christus bringt mit der Liebe zwei neue Gebote. Durch Christus (π , Umkreis in Bezug zum Durchmesser, Budhi in Bezug zu Kama) wird das Gesetz aufgehoben. Die Wirksamkeit des Christus in Kama und Liebe. Die Entwicklungsschritte der Menschheit durch die Tierkreiszeichen hindurch unter der Leitung des Christus mit Bezug zur Johannes-Apokalypse.

ANHANG

<i>Fotos und Faksimiles</i>	317
<i>Zu dieser Ausgabe</i>	332
<i>Hinweise zum Text</i>	333
<i>Glossar zu den indisch-theosophischen Begriffen</i>	368
<i>Namenregister</i>	374
<i>Sonderhinweis zu Äußerungen über 'Rassen' in der Rudolf Steiner Gesamtausgabe</i>	376